

allerdings noch unbedeutender als jene selbst war.¹⁾ Immerhin mögen dergleichen Mineralien häufige Erscheinungen namentlich in den Zinnseifen des Obererzgebirges gewesen sein; von diesen Seifen waren einige, wie die bei Lichtenstadt, Schlaggenwald und Bäringen in nächster Nähe von Agricola's Aufenthaltsort Joachimsthal und ihm bekannt.²⁾ Ja für dieses Vorkommen findet sich selbst eine Aeusserung bei Agricola, worin er zugleich der noch heute wohl im Erzgebirge vom Volke genannten sagenhaften „Venetianer“ gedenkt.³⁾ Aber auch in der Umgegend seines späteren Aufenthaltes, der Stadt Chemnitz, war das Vorkommen von Jaspis, Chalcedon, Karneol, Achat, Amethyst in früheren Jahren bekannt,⁴⁾ wie dergleichen ja auch auf den Erzgängen häufige Erscheinung sind.“ Es ist begreiflich, dass die bunten und funkelnden Steine im Geröll der Seifen fast ebenso wie Metall vom Volke begehrt, und, da sie hier ohne schwierigeren bergmännischen Betrieb zu erlangen, zunächst auch, wie spätere Verfügungen lehren, durch kein Gesetz mit Beschlag belegt waren, gesammelt wurden. Möglicherweise lenkte auch das durch die religiöse Bewegung wachgerufene Interesse an der Bibel die Aufmerksamkeit auf die in dem heiligen Buche so häufig erwähnten Edelsteine und veranlasste Schriften darüber.

¹⁾ Saxoniae Eleitoralıs miraculosa Terra, d. i. etc., von Edelsteininspektor Richter, Schneeberg 1732. — Es sind 50 Arten v. Achat besprochen und abgebildet.

²⁾ De vet. et nov. met. lib. II. Eine handschriftl., auf der Kgl. Bibliothek in Dresden vorhandene ähnliche Arbeit erwähnt Freiesleben a. a. O. Heft I, S. 2. Vergl. auch Charpentier, Mineral. Geogr. von Sachsen S. 274 ff.

³⁾ D. R. Met. lib. VIII: „Itali, qui se auri colligendi gratia ad Germaniae montes conferunt; rivorum arenas, cum auri ramentis et carbunculis maxime Carchedonijs mistas, lavant“

⁴⁾ Vgl. Charpentier a. a. O. S. 295.

